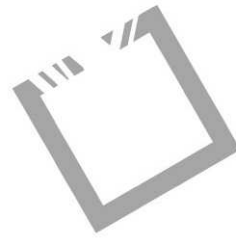


# KIDNAP

# PING



## EIN DEUTSCH-ISRAELISCH-PALÄSTINENSISCHES DILEMMA

Theaterstück von Dominique Caillat

**-URAUFFÜHRUNG-**

Premiere am 13. Dezember 2004 im Kleinen Haus des  
Staatstheaters Mainz

Politische Bildung  
Landeszentrale für  
**LPB**  
Rheinland - Pfalz



---

Eine Produktion der Landeszentrale für Politische Bildung Rheinland-Pfalz in  
Kooperation mit Givat Haviva Deutschland e.V.

**KIDNAPPING - EIN DEUTSCH-ISRAELISCH-PALÄSTINENSISCHES DILEMMA**  
von Dominique Caillat

Anna	Antonia Cäcilia Holfelder
Sami	Ahmed Konstantin Bürger
Lev	Jaron Löwenberg

Künstlerische Leitung:	Dominique Caillat
Inszenierung:	Dominique Caillat, Michael Sturm
Bühnenbild und Kostüme:	Katharina Gault, Norbert Bellen
Lichtgestaltung:	Harald Gernig
Technische Leitung:	Harald Gernig
Sounddesign:	Heiko Schnurpel
Dramaturgische Beratung:	Jens Mehle
Regieassistenz:	Clarissa Thieme
Produktionsleitung Berlin:	Clarissa Thieme

Produktion:	Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz
Leitung:	Dr. Rüdiger Schlaga
Tourneeorganisation:	Dr. Susanne Schulz
Pressereferent:	Daniel Kunz

alle: Am Kronberger Hof 6  
55116 Mainz  
Tel.: 06131-16297(0)7/8  
e-Mail: [ruedeger.schlaga@politische-bildung-rlp.de](mailto:ruedeger.schlaga@politische-bildung-rlp.de)

## DIE HANDLUNG

Jerusalem 2004. Anna, eine deutsche Journalistin erwartet zwei Männer, den Israeli Lev und den Palästinenser Sami, denen sie als Kind zufällig in Paris begegnet ist. Sie sollen ihre Hauptzeugen für eine Reportage über die Lage im Nahen Osten werden. Auf dem Weg zu ihr sterben die beiden bei einem Selbstmordanschlag. Zu Annas Entsetzen erscheinen Lev und Sami trotzdem zur Verabredung in ihrem Hotelzimmer und verlangen, dass die Reportage gemacht wird. Angespornt von Anna, die die Rolle der „Fragenden“ übernimmt, liefern sich Lev und Sami ein Duell der Erinnerungen, um festzustellen, wer an den Ereignissen im Nahen Osten die größte Schuld trägt, wer das größere Opfer ist und wie der Konflikt gelöst werden könnte. Wie die zwei Ritter Roland und Olivier versuchen sie vergebens einander zu bezwingen. Die deutsche Anna steht zwischen Ihnen und beschäftigt sich mit ihrer eigenen Identität als Deutsche, als Reporterin sowie als 45-jährige Frau, die mitten im Leben steht. Nach dem zweiten Weltkrieg geboren repräsentiert sie das "neue Deutschland" mit all seinen Schuldgefühlen und seiner Friedensobsession. Zwischen den drei Protagonisten entwickelt sich ein emotionales Dreieck der Beziehungen, das die persönliche sowie die politische Ebene widerspiegelt und schließlich überschattet: Die Reise der Protagonisten zu bedeutenden Schauplätze der Vergangenheit und der Gegenwart ist zugleich eine Reise zu sich selbst, auf der Suche nach der Antwort zur Frage: „Wer bin ich und wo stehe ich in diesem Konflikt?“

"Kidnapping" ist ein dramatisches Stück über den Nahost -Konflikt und das schwierige Verhältnis Deutschland-Israel-Palästina. Zwischen Komik und Tragik, Freundschaft und Bitterkeit, Zärtlichkeit und Schrecken, Sehnsucht nach der Vergangenheit und verführerischen Zukunftsvisionen lässt "Kidnapping" den Zuschauer nicht ruhen, bis feststeht, dass alle von traumatischen Erlebnissen, von tief sitzenden Vorurteilen aber auch von neuen Ideologien und Herrschern "gekidnappt" worden sind. Das Stück ruft zur Toleranz und Zivilcourage auf: Die Befreiung geschieht durch den Willen der Bevölkerung – keiner sonst wird helfen.

In "Kidnapping" wird der Konflikt ganz absichtlich durch die Augen einer deutschen Frau, namentlich die Journalistin Anna, betrachtet, da der Holocaust den Schlüssel zum Verständnis Israels liefert. Anna ist keine objektive Schiedsrichterin, sondern eine emotionale Teilnehmerin an dem Geschehen.

**ISRAELIS, PALÄSTINENSER UND DIE DEUTSCHEN**  
**DER WEG DER POLITISCHEN BILDUNG VOM BUCH UND VORTRAG**  
**ZUM THEATERSTÜCK**

Neben vielen anderen Themen gehört die Auseinandersetzung mit dem Nahost-Konflikt, der Vermittlung des Dialogs zwischen Deutschen, Israelis und Palästinensern und der Aufarbeitung des Holocaust zu den zentralen inhaltlichen Arbeitsfeldern der Landeszentrale für politische Bildung. Der Ankauf von entsprechender Literatur, später eigene Veröffentlichungen zum Thema, bildeten Schwerpunkte dieser eigenen Auseinandersetzung.

Die Palette der Methoden und Veranstaltungsformen ist über die Jahre der Beschäftigung mit dem Thema immer vielfältiger geworden. Nur so konnten wir inhaltlich unterschiedliche Akzente setzen und dabei auch immer wieder neue Zielgruppen in den verschiedenen beteiligten Gesellschaften ansprechen:

- 1990 begründete die Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz (LpB) in Mainz ein Gesprächsforum zwischen Israelis und Deutschen: Das deutsch-israelische Autorentreffen. 1994 wurde der Dialog in Bad Kreuznach um einen weiteren Partner erweitert und zum DIP, dem deutsch-israelisch-palästinensischen Autorentreffen, das zuletzt im November 2004 in Landau an der Weinstraße veranstaltet wurde. Sie fanden in Deutschland, in Israel und in den palästinensischen Autonomiegebieten statt.
- Zu verschiedenen Zeitpunkten und Themen (z. B. Frauen in Israel) organisierte die LpB Studienreisen nach Israel und in die Autonomiegebiete, um den deutschen Teilnehmerinnen und Teilnehmern Gelegenheit zu bieten, vor Ort im direkten Gespräch sich über die Situation, die Gefühle der Menschen und die unterschiedlichen Vorstellungen über Wege zur Lösung des Konflikts zu informieren.
- In Deutschland (Rheinland-Pfalz) wurden und werden Lesungen mit israelischen, palästinensischen und deutschen Autoren dem deutschen Publikum angeboten, Gesprächskreise in Schulen veranstaltet, Vorträge von kompetenten Politikern und Wissenschaftlern organisiert.

Dabei mussten wir in Rheinland-Pfalz allerdings feststellen, dass angesichts der zunehmenden Gewalteskalationen und steigenden Komplexität der politischen und gesellschaftlichen Bedingungen, aber auch der vielfältigen individuellen Verwobenheiten in Israel und Palästina, für den Außenstehenden das Konfliktgeschehen immer undurchschaubarer geworden ist. Auch lässt sich eine teilweise fatale Ermüdung bei den Menschen feststellen, sich weiterhin intensiv mit dem Thema zu befassen. Daher galt es einen neuen Zugang den Menschen zu diesem Thema anzubieten – das Theater.

Diese Entwicklung ist der Hintergrund für die Initiative, welche die Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz, in Kooperation mit Givat Haviva Deutschland e.V., ergriffen hat. Wir haben einer erfahrenen und renommierten Theatermacherin, Dominique Caillat, den Auftrag erteilt, ein Theaterstück zu schreiben, das die Vielschichtigkeit des Themas bearbeitet und dieses dann zu inszenieren. Die historische und aktuelle Verantwortung der Deutschen wird dabei genauso mit eingeflochten, wie die staatliche Verantwortung oder auch die individuelle Betroffenheit von Israelis wie Palästinensern.

## **KIDNAPPING – DIE VORBEREITUNG**

Zwischen 2002 und 2004 bereiste die Autorin während mehrerer Monate Israel und die besetzten palästinensischen Gebiete auf der Suche nach persönlichen Zeugnissen über die Ereignisse, die den Nahost-Konflikt seit Jahrzehnten nähren. Sie interviewte täglich Menschen aller Couleur und Herkunft und sammelte so Lebensgeschichten. Diese Geschichten, das Wissen um historische Hintergründe, staatliche Interessenspolitik, religiöse Heilserwartungen, Beobachtungen im Alltag der Menschen, sind die Grundlage des Tagebuchs von Dominique Caillat und ihres Theaterstücks "Kidnapping".

## **DIE VERANSTALTERIN: Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz**

Als einzige staatliche Einrichtung des Landes Rheinland-Pfalz, die ausschließlich die Aufgabe hat, außerschulische politische Bildung zu vermitteln, arbeitet die Landeszentrale für politische Bildung (LpB) Rheinland-Pfalz seit 1. Januar 1974. Ihre Aufgabe ist es, mit vielfältigen Mitteln zur „politischen Bildung der Bürger des Landes beizutragen“, beispielsweise mit Diskussions- und Informationsveranstaltungen sowie kulturellen Aktivitäten. Dazu unterstützt die Landeszentrale die politische Bildungsarbeit in ganz Rheinland-Pfalz. Sie fördert auch andere bildungspolitische Einrichtungen in deren Arbeit. Außerdem sucht die LpB Kooperationen mit ihnen für gemeinsame Projekte und Veranstaltungen. Sie erarbeitet und veröffentlicht darüber hinaus Informations- und Lehrmaterialien. So stellt sie der interessierten Bürgerschaft ein breites Angebot politischer Publikationen bereit. Neben vielen anderen Themen gehört die Auseinandersetzung mit dem Nahost-Konflikt, der Vermittlung des Dialogs zwischen Deutschen, Israelis und Palästinensern und der Aufarbeitung des Holocaust zu den zentralen inhaltlichen Arbeitsfeldern der LpB. Seit 1993 ist die Landeszentrale auch für die Gedenkarbeit und die museal-dokumentarische Erschließung der beiden rheinland-pfälzischen KZ-Gedenkstätten Hinzert und Osthofen zuständig.

## **KOOPERATIONSPARTNER: Givat Haviva**

Das jüdisch-arabische Zentrum für Frieden in Givat Haviva (Israel) wurde im Jahre 1949 zur Förderung der Verständigung und Gleichberechtigung zwischen Juden und Arabern gegründet. In Dezember 2001 wurde es mit dem "UNESCO Prize for Peace Education" ausgezeichnet. Das Zentrum ist Israels größtes und ältestes Institut für Friedenserziehung und ein wichtiger Partner in der Dreieckskooperation der UNESCO-Kommissionen Israels, Palästinas und Deutschlands. Die Förderung enger Beziehungen zwischen der jüdischen und arabischen Bevölkerung durch partnerschaftlichen Dialog ist die Hauptaufgabe des Instituts. Jährlich beteiligen sich 25.000 Menschen an den Aktivitäten des Friedenszentrums. Trotz der Konflikte und Unruhen im Nahen Osten hat das Institut durch seine Bildungs- und Forschungsprojekte, Konferenzen und Seminare, sein Informationszentrum und durch seine Publikationen dazu beigetragen, die Zukunftsperspektive eines friedlichen Zusammenlebens der verschiedenen Religionsgemeinschaften und Ethnien in Israel aufrecht zu erhalten. Givat Haviva wird unter anderem durch ein Netzwerk von Freundeskreisen in Nord-Amerika und in Europa wie Givat Haviva Deutschland e.V. unterstützt. Weitere Informationen unter [www.givat-haviva.net](http://www.givat-haviva.net)

## **DIE DARSTELLER**

### **Antonia Holfelder - Anna**

geb. in Hamburg, Studium an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ in Berlin.

Engagements: u.a. Hebbel-Theater, Schaubühne am Lehniner Platz, Renaissance-Theater, Hans-Otto-Theater Potsdam, Theater Brandenburg sowie TV-, Film- und Hörspielrollen.

### **Ahmed Bürger - Sami**

geb. in Cottbus, Studium u.a. an der Palucca-Schule Dresden und der Hochschule für Film und Fernsehen Potsdam Babelsberg. Engagements: u.a. Berliner Ensemble, Volksbühne Berlin, Staatstheater Kassel, Hans-Otto-Theater Potsdam, Schauspiel Hannover. TV- und Filmrollen.

### **Jaron Löwenberg - Lev**

geb. in Haifa, Studium an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst „Mozarteum“ in Salzburg. Engagements: u.a. Burgtheater Wien, Badisches Staatstheater Karlsruhe, Salzburger Festspiele. TV- und Filmrollen.

## **DAS KÜNSTLERISCHE TEAM**

### **Dominique Caillat - Text, Regie und künstlerische Leitung**

Schauspielstudium in Genf, Paris und London. Gründerin des Jugendensembles „Theater in der Vorburg“. Autorin und Regisseurin von neun Theaterstücken und drei Monologen, u.a. „Leb wohl, Schmetterling“ (Kinder- und Jugendkulturpreis von Rheinland-Pfalz 1998); „Prolog, Szene und Epilog“ für die Oper „Brundibár“ (Wiener Kammeroper 1999); „Wir gehören zusammen“ („Forum Artis Plaudit“ 2000). 2003 war ihr Zeitstück „Niemandland“ (Kulturfabrik Koblenz) über Gewalt in den Vorstädten wochenlang ausverkauft.

### **Michael Sturm - Regisseur**

geboren in Hamburg, Studium „Musiktheater-Regie“ an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg bei Götz Friedrich, anschließend Assistenzen u.a. bei Ruth Berghaus und Harry Kupfer, Teilnehmer der Bühnenklasse von Achim Freyer am Bauhaus Dessau. Seither Arbeiten als freischaffender Opernregisseur u.a. in Potsdam, Meiningen, Dessau, Hamburg, Kassel, Prag, Linz und Wien. 1995 Inszenierung der „Verkauften Braut“ im Rahmen des Gedenkfestivals Theresienstadt. 2002 gründet er das Musiktheater-„Ensemble Sturm undKlang“.

### **Katharina Gault - Bühnenbild und Kostüme**

Nach einem Werbe-, Graphik- und Bühnenbildstudium Arbeit als Ausstatterin für Film, Oper, Tanztheater und Schauspiel u.a. an den Theatern von Tübingen, Münster, Passau, Meiningen, Lyon und Nancy.

### **Norbert Bellen - Bühnenbild und Kostüme**

Nach einem Architekturstudium Arbeit u.a. an den Theatern von Essen, Berlin, Wuppertal, Bremen und Weimar. Gründer einer Agentur für digitale Medien und einer online-Galerie. Szenenbildner für verschiedene Film- und Fernsehproduktionen.

### **Harald Gernig - Lichtgestaltung und Technischer Leiter**

Beleuchtungs- und Theatermeister. Engagements u.a. an der Schaubühne am Lehniner Platz Berlin, Theater des Westens Berlin, Schauspiel Frankfurt.

## INTERVIEW MIT DOMINIQUE CAILLAT

Autorin und Regisseurin von „Kidnapping“

### **Dominique Caillat, um „Kidnapping“ zu recherchieren bereisten Sie monatelang Israel und die palästinensischen Gebiete: Was war ihr Hauptindruck?**

Dass diese Geschichte unzählige Schichten und damit mehrere Wahrheiten hat. Das Verwirrende ist, dass beide Seiten im Endeffekt Recht haben, so dass ein Kompromiss unausweichlich ist. Im Gegensatz zu den meisten Ausländern, die sich in der Region aufhalten, bin ich ständig von einer Seite zur anderen übergewechselt. Es war etwas anstrengend, denn auch ich möchte lieber eine klare Meinung haben und mich an Stereotypen festhalten, wie z. B. „Die Besatzung ist grausam!“ und nicht weiterdenken. In der Tat, die Besatzung *ist* grausam. Das fühlt man ganz stark, sobald man einige Stunden an einem Checkpoint gestanden hat. Aber: Am nächsten Tag fahre ich nach Jerusalem und erreiche das Zentrum knapp eine Stunde nach einem Selbstmordanschlag, der in einer Hauptverkehrsstraße verübt worden ist, einer Straße, die ich ständig benutze. Zwölf Tote und unzählige Verletzte, darunter mehrere Kinder. Am selben Tag treffe ich einen angeblich pazifistischen Palästinenser, in Deutschland ausgebildet, der sich als radikaler Holocaustleugner entpuppt, der Israels Existenzrecht leugnet, über die „jüdische Weltverschwörung“ schimpft, usw. Da läuft es mir kalt den Rücken herunter. Der nächste Termin ist mit fanatischen Siedlern, die einem „wahnsinnigen“ Gott folgen und von dem Mörder Baruch Goldstein (der 1994 in Hebron 29 Muslime beim Gebet niedermetzelte) schwärmen: „Ein wunderbarer Mann, ein Arzt, der das Leben schätzte, viele Leben rettete, Sie hätten ihn auch geliebt“. Ich schaudere nur. Danach ein Brunch mit einem älteren israelischen Paar – beide intensiv im Zivilwiderstand gegen die Besatzungspolitik engagiert, beide kultiviert, weise und wunderbar, und doch erzählt mir der Ehemann, dass er einst Mitglied der Irgun war, der faschistischen Terrorgruppe, die 1946 für den Anschlag auf das King David Hotel (91 Tote) verantwortlich ist...

Nichts stimmt: das Bild verzerrt sich ständig, wie in einem kaputten Spiegel.

### **Wie haben Sie ihre Erlebnisse in „Kidnapping“ verarbeitet?**

Ich habe versucht, jeder Geschichte aus einem Lager, eine Geschichte des anderen Lagers gegenüber zu stellen. Ich habe auch mit Klischees gearbeitet, denn sie sind ein fester Teil des Alltags. Außerdem habe ich versucht, eine private Ebene zwischen den Figuren zu finden, die die politische Lage widerspiegelt und ergänzt.

### **Die Vergangenheit spielt in „Kidnapping“ eine große Rolle. Wäre es nicht besser gewesen, sich auf das hier und heute zu konzentrieren?**

Die Vergangenheit ist der Schlüssel zum Verständnis der Situation, sowohl auf der politischen, wie auch der psychologischen Ebene. Sie lebt in der Gegenwart weiter. In Palästina geben die Abkömmlinge der

Flüchtlinge von 1948 immer noch irgend ein Dorf als Heimatort an, das seit über 50 Jahren von der Landkarte verschwunden ist. Auch die Israelis sind von ihrer langen Geschichte gefangen. Vor allem die Kriege prägen die Mentalitäten und zwar mit gegensätzlichen Wahrnehmungen: Besonders 1948 (Unabhängigkeit vs. Naqba/Katastrophe), 1967 (Rückkehr zum Land der Vorfahren vs. Besatzung), 1973 (Desaster knapp vermieden vs. die Niederlage als Sieg empfunden), ab 1982 der traumatische Libanon Krieg, 1991 der Golfkrieg (Tel Aviv von Raketen getroffen vs. Palästinenser für Saddam Hussein). Ich habe das Stück auf diesen verschiedenen Wahrnehmungen aufgebaut: Im Grunde genommen gibt es zwei Wahrheiten, was für meinen rationalen europäischen Sinn sehr irritierend ist – das ergibt für mich eine dramatische Situation, die wiederum auch theatralisch ist.

***Was hat die Journalistin Anna dort zu suchen? Was geht uns, die Deutschen, diese Geschichte an?***

Vieles. Deutschland ist, seiner eigenen Geschichte wegen, mit Israel und damit auch mit Palästina emotional und politisch verbunden. Das empfinden auch die Leute vor Ort – die Palästinenser behaupten ständig, dass Deutschland Schuld an der Gründung des Staates Israel ist. Und für die Israelis ist der Holocaust zum Bestandteil der eigenen Identität geworden. Den Standpunkt der deutschen Journalistin hat die Korrespondentin der „Zeit“ in Israel, Gisela Dachs, in einem Buch beschrieben: *„Der Holocaust, ohne den sich Israel nicht verstehen lässt gehört der eigenen Geschichte an. Anders als die Palästinenser, die sich selbst als Opfer der Opfer begreifen, können sich die Deutschen nicht vom Leid der Juden in der Vergangenheit distanzieren. Dieses schwierige Dreieck macht das Bemühen um eine objektive Berichterstattung zu einer noch größeren Herausforderung – denn per Knopfdruck kann man sich in diesem Umfeld nicht befreien.“*

In seinem Vorwort schreibt Außenminister Joschka Fischer: *„Für uns Deutsche geht es hier um Grundfragen unserer Politik und Ethik. Kein anderes außenpolitisches Thema rührt so tief an unser Selbstverständnis als Nation, ja an unsere Identität, wie dieses. Deutschland hat aufgrund der historischen Verantwortung für den Holocaust eine besondere Verpflichtung für das Existenzrecht und für die Sicherheit des Staates Israel. Diese Verpflichtung steht für uns nicht zur Disposition und kann nicht relativiert werden. Aus der Geschichte folgt für uns aber auch eine generelle Verpflichtung, für die Rechte anderer Völker, auch die der Palästinenser, einzutreten.“<sup>1</sup>*

So sehe ich es auch. Dennoch ist die Journalistin nicht nur Berufsfrau. Der Nahost-Konflikt ist für sie auch eine Metapher für viele Themen, die sie sonst beschäftigten. Israel ist das Land der Bibel, Land der Überlebenden, Land der Widerständler, Land der Utopie, der gebrochenen Träume, der Macht, der Angst, der Rache, der Sehnsucht nach Sicherheit und nach einer Heimat, Land unserer Sünden, Land des ewigen Bruderkrieges zwischen Isaak und Ismail...

**Wie schwierig war es für Sie, Sich in die Realität der Israelis und Palästinenser hineinzusetzen?**

Die israelische Gesellschaft ist absolut westlich orientiert: Selbst wenn sie mediterrane Züge hat, bleibt sie unserer eigenen Gesellschaft sehr ähnlich. Für mich ist es überhaupt kein Problem dort zu leben: Ich fühle mich wie zu Hause. Die politische Lage ist zwar sehr schlecht, die Politik sogar abstoßend, aber das Leben selbst verläuft nach bekannten Mustern, womöglich mit mehr Dynamik und Flexibilität. Es ist eine ausgesprochen aktive westliche Zivilgesellschaft. Was fremd ist, ist der Krieg selbst. Er ändert die Menschen, die primitiver, aggressiver werden. Außerdem ist Israel, trotz seiner alten Kultur, ein junger Staat mit typischen „Jugend-Zügen“, vor allem dem feurigen Patriotismus von fast allen Bürgern. Bei uns ist das etwas außer Mode geraten. Gleichzeitig sind die Israelis von Angst geplagt, vor allem der Angst vor der eigenen Vernichtung, vor der Feindlichkeit der Welt. Ein Freund von mir sagt oft: „Eigentlich sind wir Samsons, die in der Nacht Angst haben, Katzen, die sich vor Mäusen fürchten“. Das kann man gut nachvollziehen, wenn man sich mit der Geschichte der Juden auseinandersetzt. Ein anderer Freund behauptet: „Eigentlich brauchen wir keine Politiker, sondern Psychiater.“ Auf der palästinensischen Seite ist es anders. Dort gibt es natürlich jede Menge Leute, besonders in den städtischen Eliten – Intellektuelle, Anwälte, Ärzte, Universitätsprofessoren, Künstler, sogar einige Politiker! –, die kaum zu unterscheiden sind von Männern und Frauen in Paris, Berlin oder Tel Aviv. Aber ein Großteil der Bevölkerung lebt in einer Welt, die man sehr schön und anziehend finden kann, wie ich es tue, aber die uns fremd bleibt. Es fängt natürlich bei den Frauen an, die in dieser stark patriarchalischen Gesellschaft eine untergeordnete Stellung haben: Zwangsehen, Verhüllung, massenhafte Kinderproduktion, ein isoliertes Leben daheim, ganz zu Diensten der Männer, „Mordstrafe“ auf Ehebruch, etc. Es geht weiter mit dem Klan-System. Der Klan ist etwas, wovon wir im Grunde genommen keine Ahnung haben, die aber den Alltag und die Politik in Palästina so sehr prägt, dass eine Demokratie in unserem Sinne z.Z. kaum vorstellbar ist. Ich finde nicht, daß es uns zusteht, zu entscheiden, ob dieses fremde System gut oder schlecht ist. Das Klangsystem hat offensichtliche Vorteile. Es ist zu bewundern, dass in den palästinensischen Städten, trotz des Zusammenbruchs der Wirtschaft, trotz der Auflösung der „Regierung“, trotz der internen Machtkämpfe zwischen verschiedenen Strömungen (um sie nicht „Gangs“ zu nennen), trotz der durch die Besatzung verursachten Armut und der bis zu 60%-igen Arbeitslosigkeit, die eigentliche Ordnung noch nicht zerstört ist. Bei uns würden solche Umstände ein komplettes Chaos verursachen, mit hoher Kriminalität und dem Ende der Moral. Aber in Nablus brauchen die Bewohner nach wie vor ihre Eingangstür nicht abzuschließen, jeder wird auf irgendeine Weise versorgt und zwar nicht nur durch internationale Hilfe, sondern dank des Klans, der die Seinen beschützt. Können wir diese bestehende Ordnung im Namen der Demokratie wirklich zerstören wollen?

**Man spricht viel von einer angeblichen Gewaltakzeptanz unter den Palästinensern. Wie haben Sie das empfunden?**

Eigentlich empfinde ich die israelische Gesellschaft als grundsätzlich eher „Macho“ und aggressiver als die palästinensische. Das hat mit der Geschichte zu tun, mit dem Konflikt, der Stellung als ständiger Besatzer

---

<sup>1</sup> Gisela Dachs: „Deutsche, Israelis und Palästinenser – Ein schwieriges Verhältnis“. Heidelberg 1999, mit einem Vorwort von Joschka

sowie mit dem Status der Armee. Die Israelis halten viel vom „stark sein“. Man will ja nie wieder „wie die Schafe aufs Schafott gehen“. Und teilweise haben sie recht: Ohne die Erfolge der IDF (Israeli Defense Forces) gäbe es Israel heute nicht. Die Palästinenser wirken meist etwas sanfter und müder als ihre Gegner, sehr höflich und unglaublich gastfreundlich. Zu den Machtdemonstrationen mit vielem Schießen in die Luft, feurigen Reden und eingehüllten Köpfen, wie man sie im Fernsehen so gerne zeigt, gehört eine gewisse Theatralik: Das ist das Bedürfnis des Schwächeren, die Zeichen der Macht vorzuzeigen. Trotzdem ist die Gesellschaft stark patriarchalisch und das geltende Gesetz ist das Gesetz des Stärkeren. Man greift schnell zu Einschüchterungsmitteln, die uns barbarisch erscheinen mögen.

***Ich wollte eigentlich vom Terror reden. Ist es nicht so, dass die Operationen der israelischen Armee in den besetzten Gebieten, mit ihrer Gewalt, Willkür und zunehmendem Vandalismus, den Terror verursachen?***

Ein wachsender Teil der palästinensischen Bevölkerung scheint der Meinung zu sein, dass die Anschläge auf Zivilisten in Israel konterproduktiv sind. Sie glauben generell, dass es ein strategischer Irrtum gewesen ist, die aktuelle (so genannte „zweite“ oder „Al Aqsa“) Intifada zu militarisieren. Die Reaktion der Israelis, die sich verteidigen wollten, war brutal und hat das Leben der Palästinenser fast zum Stillstand gebracht. Die israelische pazifistische Bewegung wurde ohnmächtig gemacht. Die Befürworter eines „Groß-Israel“ und alle Extremisten bekamen freie Hand. Ein Großteil des palästinensischen Volkes hat aber keine moralischen Hemmungen in bezug auf die Selbstmordanschläge. Die Ablehnung ist nur politisch. Die Hauptargumente sind immer: „Sie töten unsere Kinder, wir töten die ihren.“ Und: „Wir haben keine Panzer oder Raketen, was bleibt uns denn übrig?“ Ich persönlich sehe keine Entschuldigung für die Attentate auf Zivilisten. Absolut keine. Sie sind für mich grundsätzlich unmoralisch und grausam: Ich lehne sie ab! Man darf sich aber trotzdem Gedanken machen, warum sie zustande kommen. Ich bin durchaus der Meinung der meisten Palästinenser, wenn Sie sagen, dass die Aktionen der IDF Hass und Verzweiflung in Palästina erzeugen, und dass extremistische Gruppierungen es gut verstehen, diesen Hass und diese Verzweiflung zu instrumentalisieren, um ihren Machtkampf zu unterstützen. Es stimmt, dass unzählige Kinder und sonstige Zivilisten durch Operationen der israelischen Armee getötet worden sind. Es stimmt auch, dass die israelische Armee, wie jede Besatzungsarmee, wachsende Brutalität und Willkür ausübt. Besatzung korrumpiert. Ich glaube, der Terror wird weiter gehen, solange die Israelis nicht mit allen Siedlern aus den Gebieten ausziehen.

***Und wie beurteilen Sie den Einfluss der Religionen?***

Der Islam hat noch keine Aufklärung gehabt. Genau wie das orthodoxe Judentum. Viele einzelne Muslime und orthodoxe Juden mögen selbst aufgeklärt sein, aber nicht die Religionen selbst, die alle Reformen ablehnen und nur zurück zum Ursprung, zu den Grund-Texten wollen. Sie haben den Schritt in die Modernität noch nicht geschafft: Das wird irgendwann in der Zukunft geschehen. Denn es gibt zu viele

Unterschiede zwischen den Geboten des Korans oder der Bibel und dem Alltag im 21. Jahrhundert. Das machen die Gläubigen irgendwann nicht mehr mit. Was nun den Einfluss der Religion auf die Situation betrifft, ist das berühmte Zitat von Karl Marx immer noch aktuell: „Die Religion ist der Seufzer der bedrängten Kreatur, das Gemüt einer herzlosen Welt, wie sie der Geist geistloser Zustände ist. Sie ist das Opium des Volks.“ Religion ist in meinen Augen nicht nur das, aber manchmal *auch* das! Und in Palästina trifft diese Erklärung genau zu. Die Ausnutzung des religiösen Glaubens, um politische Macht zu erzielen, ist eine altbekannte Geschichte. Wenn Gott im Spiel ist, gibt es keine Kompromisse. Gott ist absolut. Das ist das Gefährliche an ihm, falls er in die Politik einbezogen wird. Noch was: In Europa sind wir auf Dinge wie das Kopftuch absolut fixiert. Ich bin auch kein großer „Fan“ davon, aber in Palästina hatte ich den Eindruck, dass viele Frauen, selbst gebildete Frauen, Intellektuelle, das Kopftuch tragen und ihre Religion zielstrebig praktizieren, weil es ihre Identität stärkt. „Es ist Krieg, die anderen sind die dekadenten Westler und wir unterscheiden uns von ihnen durch unser Aussehen und unsere Lebensweise.“ Das hat mit Identität im Krieg (und im „Kulturkampf“) zu tun. Irgendwie ist das Kopftuch sowohl ein Zeichen der Unterdrückung wie auch der Emanzipation. Das ist ein typischer nahöstlicher Widerspruch!

***Stimmt es, dass die meisten Dialoge im Stück auf wahren Ereignissen beruhen?***

Ja. Natürlich dramatisiert „Kidnapping“ nur ein winziges Prozent meiner Erlebnisse. Ich musste mich sehr stark bremsen, um kein 10-stündiges Stück zu konzipieren! Darum habe ich auch ein Tagebuch meiner Recherchen geschrieben. Das Buch wird von der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz veröffentlicht werden. Aber selbst in den Szenen, wo es in „Kidnapping“ nicht so sehr auf die Politik ankommt, bezieht sich der Text stark auf meine Lebenserfahrungen, besonders Kindheitserinnerungen aus Paris. Die Anekdote, die ich als Ausgangspunkt für das Stück benutzt habe, ist autobiographisch: Die Freundschaft mit einem palästinensischen Kind 1967 in Paris, das wegen des Sechs-Tage-Krieges weggehen muss; dann eine Freundschaft mit einem israelischen Kind, nach dem Krieg, das das andere sozusagen ersetzt. Die Kindheitsebene habe ich als Metapher für die Sehnsucht aller Protagonisten nach einer heilen Welt, vor dem Sündenfall, benutzt. Für die Palästinenser ist das die Welt vor 1948, vor der Staatsgründung Israels; für die Israelis ist es 1967, vor dem Anfang der Besatzung des Westjordanlandes und des Gazastreifens; für die Deutschen ist es die Zeit vor dem Holocaust. Auf der privaten Ebene der Figuren ist Paris 1967 die Zeit der Unschuld und des Glücks – danach wurden sie aus dem Paradies vertrieben und sie entdeckten ihre Nacktheit.

## **PRESSESTIMMEN**

Eine Facettenreiche, faire, auch witzige Doppelstunde. In 90 Minuten dröseln Caillat und Mitregisseur Michael Sturm auf, wie der Teufelskreis in Nahost kaum zu durchbrechen scheint. Sami und Lev (sympathisch agil: Ahmed Konstantin Bürger und Jaron Löwenberg) schleppen Vorurteile mit sich herum, aber auch Ängste, die nicht so flott wegzuargumentieren sind.

Der Kidnapper Vergangenheit hält sie fest, Auch Anna (Antonia Cäcilia Holfelder), deren Probleme einem interessanterweise nicht zuletzt deutsch vorkommen, weil sie sich so wichtig nimmt.

(Frankfurter Rundschau, 15.12.04)

Das Theaterstück bietet einen neuen, erfolgversprechenden Zugang zum Thema.

(Speyerer Morgenpost, 16.12.04)

Die zahlreichen Besucher erlebten eine eindrucksvolle, sehr dichte Inszenierung, die gleichermaßen informierte und ergriff, was nicht zuletzt auch dem wachen, engagierten Spiel der Schauspieler zu verdanken war.

(Main-Rheiner Allgemeine Zeitung, 17.12.04)

„Kidnapping“ ist ein hartes, grausames, brutales Stück, weil es harte, grausame, brutale Gegebenheiten schildert, die Jahrtausende zurückreichende Kette blutiger Missverständnisse... Warum aber dieser Hass: Lev, zum – absurden - Beispiel: „Wir hassen euch, weil wir euch töten müssen.“ Die Akteure sind sympathisch. Man freundet sich schnell mit Ihnen an. Leidet mit ihnen. Man darf aber auch mit ihnen hin und wieder verzweifelt lächelnd den Kopf schütteln, wenn das Grauen seiner Absurdität wegen fast lächerlich genannt werden muss. Das Spiel ist stellenweise von einer Intensität, dass es einem selbst graut. Des toten Levs Begegnung mit seinem, für ihn unerwartet, an der Grenze Dienst tuenden Sohn... Wie sollte man das noch beschreiben: Als sentimental? Als melodramatisch? Nichts von beiden. Es ist nur – Nahost. Dominique Caillat und den Schauspielern ist ein eineinhalbstündiges Stück gelungen, das betreffen, zugleich aber auch hoffen macht. Wie absurd verfahren die Situation in Nahost auch ist: Sollte sie eines nicht allzu fernen Tages vielleicht nicht auch ganz absurd einfach zu lösen sein?

(Bremer Nachrichten, 5.2.05)

## **ZUSCHAUERREAKTIONEN**

Kidnapping in Worms am 28.1.05

Sehr verehrte Madame Caillat,

Ihr Gastspiel in Worms liegt zwar schon über eine Woche zurück, aber ich möchte nicht versäumen, Ihnen und Ihrer Truppe für den beeindruckenden Abend herzlich zu danken. Ich selbst hatte das Stück bereits in Osthofen gesehen, meine Faszination ist nach der 2. Aufführung am 28.1. eher noch gewachsen. Das kann ich auch aus Publikumsreaktionen nach der Aufführung vom 28.1. bestätigen. Einige Besucher haben mir versichert, dass sie auch in die Schülervorstellung am 28.2. ins Festhaus kommen wollen, um Ihr Stück ein zweites Mal zu sehen.

Was mich am Stück selbst am meisten beeindruckt hat, war weniger der dokumentarische Gehalt. Der ist mir als Vorsitzender von WARMAISA Gesellschaft zur Förderung und Pflege jüdischer Kultur in Worms weitgehend bekannt, weil wir uns mit der Thematik seit vielen Jahren intensiv befassen. Aber auch unter diesem Aspekt muss ich sagen, dass ich Ihre Darstellung als sehr ausgewogen und korrekt empfunden habe. Was mich aber an Ihrem Theater mehr faszinierte, war die poetische Dimension, etwas was man im üblichen Dokumentartheater sehr selten in dieser Dichte findet. Das betrifft sowohl die Balletteinlage, aber noch mehr die sich an Intensität steigernden Wiederholungen der kontroversen Standpunkte der Protagonisten, die sich als roter Faden durch die Handlung zogen. Deutlich wurde vermittelt, wo die "Knackpunkte" der Problematik liegen, leider auch, dass man sich hier in einem circulus vitiosus befindet, aus dem es keinen Ausweg gibt, weil sich beide Seiten in ihren jeweiligen Standpunkt verbeißen. Auch wenn das Stück keinen hoffnungsvollen Ausweg auf -zeigte, er wäre vermessen, auch wenn sich manche Besucher etwas Derartiges gewünscht hätten, so gab es doch ganz zarte Ansätze dazu, beispielsweise bei der Zubereitung des Essens (israelischer / arabischer Salat - eh dasselbe) oder auch wieder in der Ballettszene. Auch muss ich die geniale Grundidee loben, die ich anfangs (bei der Lektüre des Programmheftes) als konstruiert und an den Haaren herbeigezogen empfand. Beim Spiel war sie es nicht, im Gegenteil, sie war als Auslöser zur Darstellung des Problems und vor allem auch um die deutsche Verstrickung darin außerordentlich

brauchbar.

Ich bitte Sie sehr, meine Grüße, meine Bewunderung und meinen Dank an Ihr Team weiterzuleiten. Ich will versuchen, wenn es irgend möglich ist (ich bin am Wochenende 25. - 27.2. in Paris) auch zur Aufführung am 28.2 (meiner dritten) zu kommen. In jeden Fall werde ich bei der Diskussion am Nachmittag (ich hoffe noch immer, dass sie mit Ihrer Beteiligung zustande kommt) dabei sein.

Mit freundlichen Grüßen, Roland Graser

Frau Stark, Rheinfeldstr. 65, 67354 Speyer

nach der Aufführung in Worms am 28.1. 2005

Sehr geehrte Frau Caillat,

Ganz herzliche Grüße aus Speyer! Das heutige, für uns wenige, aber total gefesselte, bestens „aufgeklärte“ und gerührte Zuschauer/innen sicher unvergessliche Theatererlebnis drängt mich, ihnen und allen Beteiligten/Schauspieler/in noch schriftlich ganz, ganz herzlich zu danken. Meine Freundin und ich sagten beim Rausgehen wie aus einem Munde: „Ich glaube, jetzt habe ich ein bisschen vom Verfahrenen Konflikt begriffen“. Es ist ein so menschliches, so starkes, tapferes Stück mit so entscheidenden Details. (Wir haben Fr. Sumaja Farhat-Naser erlebt und vor lauter Schreckenszuständen nur nach und nach etwas verstanden, das Stück hilft ungemein zu einem tieferen Verstehen – und da wäre ein positiver Ausblick ja ein Bruch; und nichts war zu akademisch!) Lassen Sie sich bitte nicht entmutigen! Schade, dass wir nicht in Andernach wohnen. Wo sind heute die Dt.-Gesch.-Lehrer/innen?

Alles Gute, Grüße, A. Stark und R. Pöse

Betreff: Kidnapping im Wormser BIZ

Datum: Fri, 4 Feb 2005 04:02:11 EST

Von: [PtSchweiger@aol.com](mailto:PtSchweiger@aol.com)

Liebes, starkes Theater-Team, das sich diesem Dilemma-Thema stellt.

Zuerst war ich ganz neugierig, wie kriegen die so einen Stoff in ein Stück, wie kriegen die dann dieses Stück auf die Bühne, ohne zu lehrmeistern, zu moralisieren. Und ich war dann ganz weg von eurer Kunst, zeitweise wie gelähmt, konnte zwischen durch lachen und einfach staunen. Ganz nahe war die Szene mit den fiktiven Personen, wie z. B. dem Soldaten-Sohn von Lev. Da war ich plötzlich gemeint. Ja, ihr ward unbestechlich in eurer Präsenz. So, das wollte ich euch mitteilen. Dem Projekt wünsche ich ich viele, viele Aufführungen, wobei euch der Funke nicht verloren gehen soll. Und ich wünsche euch einen Haufen großzügiger Sponsoren und Sponsorinnen. Hildegund Schweiger aus Worms

Betreff: Kidnapping (in Koblenz)

Datum: Mon, 14 Feb 2005 13:13:01 +0100

Von: Gisela Rothenbücher <[G.L.Rothenbuecher@gmx.de](mailto:G.L.Rothenbuecher@gmx.de)>

ein beeindruckender Theaterabend,

ein grandioses Theaterstück von Dominique Caillat.

"Nie habe ich eineinhalb Stunden so atemlos einem Theaterstück gelauscht" sagte ein älterer Herr neben mir, nachdem der lang anhaltende Applaus verklungen war, und dem kann ich mich nur anschließen. Alle Facetten des Konfliktes (oder Krieges?) im "Heiligen Land" aufdeckend ging das Stück unter die Haut und war teilweise wirklich nur durch die versöhnlichen Passagen zu ertragen. Dass der Applaus spät einsetzte, spricht für die enorme Leistung der Schauspieler. Danke!!! Gerne würde ich das Stück weiter empfehlen und wäre dankbar für eine Liste über weitere Termine. Über meine palästinensische Freundin, Faten Mukarker, (Sie nahm an den Autorentreffen in Landau und Mainz teil, das so weit mir bekannt, von Ihnen organisiert wurde.) könnten wir einen großen Kreis Interessierter erreichen. Für 5 weitere Programmhefte zum Weitergeben wäre ich Ihnen ebenso dankbar. Ich freue mich auf Ihre Antwort.

Shalom und Salam Gisela Rothenbücher

Auszug aus einer E-Mail vom 16. Februar 2005 an Hans-Georg Meyer, Leiter LpB Rheinland-Pfalz, zur Premiere in Mainz am 13. Dezember 2005-02-21

...An dieser Stelle (wenn auch etwas spät) danke ich Ihnen herzlich für den Abend, an welchem ich zusammen mit Frau Hahn und Frau Wiedemann das Theaterstück "Kidnapping" in Mainz besucht habe. Ein wunderbares Stück, welches mit schlichten Mitteln deutlich gemacht hat, wie sich die Problematik des Miteinanders der Kulturen darstellt. Sie haben völlig Recht mit Ihrer Einführung: Politische Bildung findet im Theater statt. Ich denke, dass viele der Besucher nach diesen 2 Stunden mehr an Verständnis für die Problematik mitgenommen haben, als aus manchem Seminar. Vielen Dank!

Susanne Krupka, Ingelheim

Datum: Sun, 20 Feb 2005

Von: g.-h.kaben@t-online.de

An: <ruedegeger.schlaga@politische-bildung-rlp.de>

Kidnapping in Lübeck

Sehr geehrter Herr Schlaga,  
wir haben gestern in Lübeck das Stück Kidnapping gesehen. Die Aufführung war sehr gut und beeindruckend. Wir möchten den Text gerne noch einmal nachlesen. Können Sie mir sagen, in welchem Verlag das Stück erschienen ist und wo man es bestellen kann?

Mit freundlichen Grüßen

Hartmut Kaben  
Claudiusring 4f  
23566 Lübeck  
Tel. 0451/68969  
Fax 0451/6111797